

**Christa Hempel-Küter: Die KPD-Presse in den Westzonen von 1945 bis 1956. Historische Einführung, Bibliographie und Standortverzeichnis** Frankfurt/M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien: Peter Lang 1993 (Hamburger Beiträge zur Germanistik, Bd.17), 466 S., DM 108,-

Die seit längerem vorliegenden allgemeinen Zeitungsnachweise, wie die von Hans Traub (1933) oder Gert Hagelweide (1974), haben den Bedarf an speziellen Presseverzeichnissen, deren im letzten Jahrzehnt mehrere erschienen sind, nicht voll befriedigt. Vollständigkeit kann wohl nur einigermaßen gesichert werden, wenn eine Bibliothek ihre eigenen Sammlungen nach Autopsie am Original zu erschließen sucht. Die mit solchen Nachweisen verbundenen Probleme - als Beispiel sei die nunmehr Jahrzehnte dauernde Neubearbeitung des Verzeichnisses der Arbeiterpresse von Alfred Eberlein durch dessen Witwe genannt - verlangen geradezu nach Teamarbeit und Kooperation. Auch Christa Hempel-Küter, Lehrbeauftragte an der Universität Hamburg und Mitarbeiterin eines von der VW-Stiftung geförderten Projektes unter Leitung von Arnold Sywottek, mußte sich der Hilfe bibliothekarischer Sachbearbeiter bedienen. 1989 abgeschlossen, konnte sie z.B. die fast vollständig in der Deutschen Bücherei (Leipzig) gesammelte westdeutsche KPD-Presse dort nicht selbst aufnehmen. Karl Christian Führer arbeitete ihr zu. Die Bibliographie ist ein Folgeprodukt der Dissertation von Hempel-Küter *Die kommunistische Presse und die Arbeiterkorrespondentenbewegung in der Weimarer Republik. Das Beispiel "Hamburger Volkszeitung"* (Frankfurt/M. 1989), die als Band 11 ebenfalls in den "Hamburger Beiträgen zur Germanistik" veröffentlicht wurde.

Im Gegensatz zu den meisten westdeutschen Hauptstaats-, Staats- und Landesarchiven hat die Verfasserin Bibliotheken nur in Stuttgart, Detmold, Bremen und vor allem Hamburg aufgesucht. Sie empfiehlt deshalb Anfragen bei der Deutschen Presseforschung in der UB Bremen und beim Institut für Zeitungsforschung der Stadt Dortmund, das 1975 gemeinsam mit der Bibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung an der UB Bochum ein Spezialverzeichnis, "Periodika zur Geschichte der Arbeiterbewegung" vorgelegt hat, das Hempel-Küter nicht erwähnt.

Ganz wesentlich für diesen Band ist die kompetente Einleitung (S.21-105), die alle strukturellen Fragen der KPD-Presse von 1945-1956 behandelt. Sie setzt sich mit der Funktion der Presse im Rahmen der Parteiorganisation auseinander und der Volkskorrespondentenbewegung (S.95-105, auch 125-130) sowie dem differenzierten System der Betriebszeitungen (S.34-42), deren Zahl Ende 1955 etwa 750 mit einer Auflage von einer Million Exemplaren betragen haben soll. Die Tabelle (S.36) vermag allerdings dazu nur Anhaltspunkte zu liefern, weil die Autorin sich nicht auf Primärquellen stützen konnte. Zur Rezeption scheinen Daten nur für die theoretischen Zeitschriften vorzuliegen (S.44-47).

In einem Exkurs (S.58-60) werden Hinweise zur Biographie der Pressefunktionäre summiert, von denen Hempel-Küter etwa 700, darunter 29 Frauen erfassen konnte (S.435-448). Sie werden im einzelnen durch den Personenindex mit den jeweiligen Periodika erschlossen. Bei 193 Funktionären verfügte die Autorin über biographische Daten, nach denen 25% von ihnen schon vor 1945 Mitglieder der KPD und 29% nach 1933 inhaftiert waren. Die dazu auf S.58 angestellte Rechnung ist allerdings unklar. Im Zeichen des Kalten Krieges und des von der KPD-Leitung längst erwarteten Verbots, das am 17.8.1956 durch das Bundesverfassungsgericht begründet wurde, hatte die KPD seit 1950 eine extensive "Vermögenstarnung" (S.73) betrieben. Der Verbotsentscheidung folgten hunderte Klagen vor verschiedenen Gerichten auf Weiterzahlung von Gehältern und Begleichung offener Rechnungen. Das Bundesarbeitsgericht erledigte diese Ansprüche in einem Musterprozeß durchweg entschädigungslos. Arbeitslosigkeit traf die technischen Mitarbeiter der KPD-Druckereien kaum. Der Arbeitsmarkt war für sie 1956 aufnahmefähig und -bereit. Anders dagegen die Journalisten, die bei Konkurrenzzeitungen vergebens um Mitarbeit anhielten. Nicht wenige wechselten deshalb in die DDR über.

Den Anhang, d.h. die Bibliographie (S.151-419), leiten Kurzporträts von vier Stuttgarter KPD-Unternehmen ein, die Hempel-Küter anhand verschiedener Aktenüberlieferungen darstellt. Ihnen folgen Zusammenstellungen einiger Druckerei-, Verlags- und Zeitungsunternehmen in Hagen, Düsseldorf, Frankfurt/M., Stuttgart, Saarbrücken, Köln, Hamburg, Essen, Hannover, Kiel, Mannheim, Herford und Bad Oeynhausen (S.115-124) sowie eine Liste der gegen KPD-Blätter gerichtlich verhängten Verbote (S.131-147), bei denen die jeweilige Begründung jedoch in nur wenigen Fällen genannt wird. Lückenhaft sind die Nachweise bei den Tages- und Wochenzeitungen insbesondere zur Verbreitung und Leserstruktur. Deshalb hätte im Druck auf diese Kategorie eigentlich verzichtet werden können. Die bei einzelnen Titeln angeführte Literatur wäre übersichtlicher, wenn sie gesondert unter den Erscheinungsorten untergebracht worden wäre. Die Benutzung des Titelverzeichnisses wird durch eine Fülle von Abkürzungen erschwert, die in zwei Listen aufgelöst werden (S.463-466). Erleichtert wird sie durch ein Titelregister (S.421-433) sowie je ein Ortsregister zu den Betriebszeitungen (S.449-458) und den Tages- und Wochenzeitungen (S.459-462).

Kurt Koszyk (Dortmund)